



Miteinander leben, statt getrennt! „Inklusion ist eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe.“

„Die Bamberger Kliniklotsen können Vorbild für ganz Bayern sein“, lobt Gesundheitsministerin Melanie Huml.

Ziel des neuen Inklusionsprojekts von Integra Mensch und dem Klinikum Bamberg ist die Teilhabe von Menschen mit Behinderung am normalen Arbeitsleben. Die drei jungen „Kliniklotsen“ helfen Besuchern und Patienten, den Weg durch die Klinik zu finden und entlasten damit auch das Personal.



Gesundheitsministerin Melanie Huml mit den drei Bamberger „Kliniklotsen“ Selina Gron, Sebastian Zang und Holger Paulus (von links).

„Mir sind die Belange der Menschen mit Behinderung in unserem Land eine besondere Herzensangelegenheit“, so Huml.

Teilhabe in allen Lebensbereichen

Sie setzt sich für eine möglichst umfassende Teilhabe von Menschen mit Behinderung in allen Lebensbereichen ein und betont: „Es handelt sich hierbei um eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe. Die Teilhabe am Arbeitsleben ist dabei nur ein Aspekt. Besonders wichtig ist ein Bewusstseinswandel bzw. der Abbau von Barrieren im Kopf oder Hemmungen.“

Inklusive Bildung fördern

Ministerin Huml unterstützt deshalb auch die Inklusionsmodelle im Bereich der frühkindlichen Bildung und im Schulsystem. „Das hat viele Vorteile“, betont Huml.

„Es geht nicht nur darum, miteinander und voneinander zu lernen. Vor allem wachsen die Kleinen in einem Umfeld auf, in dem es normal ist, dass jeder Mensch seine besonderen Fähigkeiten und Talente besitzt und dass jeder Mensch anders ist.“

Inklusion in Bayern

- 1,5 Millionen Menschen in Bayern leben mit einer Behinderung, 17.000 sind jünger als 15 Jahre.
- Es gibt 1.125 integrative Kindertageseinrichtungen, 24 davon in der Region Bamberg.
- Die Inklusionsquote an Schulen liegt bei rund 26 Prozent. 125 Schulen haben das Profil Inklusion, zu ihnen gehören das Dientzenhofer Gymnasium Bamberg und die Grundschule Gaustadt.

Um Kindern mit besonderem Förderbedarf eine bessere Teilhabe zu ermöglichen, verstärkt der Freistaat den Umbau seines Bildungssystems.

In Bayern haben 125 Schulen das Profil Inklusion, das bedeutet einen Anstieg um fast ein Drittel im Vergleich zum letzten Jahr. Darüber hinaus gibt es Partnerklassen, Kooperationsgruppen und Einzelintegration. Die Inklusionsquote an Schulen liegt damit in Bayern bei ca. 26 Prozent. 100 weitere Lehrplanstellen hat der Freistaat für die inklusive Bildung bereitgestellt.

Vielfalt wertschätzen

Die Bioethik-Kommission der Bayerischen Staatsregierung hat im März ihr neues Positionspapier „Leben mit Behinderungen: Inklusion als Auftrag“ vorgestellt. Neben dem weiteren Ausbau der inklusiven Bildung, empfiehlt sie unter anderem eine Änderung von Architektur und Baulichkeiten sowie die Entwicklung neuer Technologien.

Zukünftige Leitlinie

- Positionspapier der Bioethik-Kommission der Bayerischen Staatsregierung „Leben mit Behinderungen: Inklusion als Auftrag“ (www.bioethik.bayern.de)

Doch damit Inklusion auch Wirklichkeit wird, bedarf es der Bereitschaft vieler Bürgerinnen und Bürger, sich mit den Menschen mit Behinderung zu solidarisieren und sich für sie zu engagieren.

„Inklusion bedeutet die Wertschätzung der Verschiedenheit menschlichen Lebens. Ich wünsche mir, dass wir die individuellen Unterschiede von Kindern und Familien, die soziale und ebenso die kulturelle Vielfalt nicht nur akzeptieren, sondern als erfreuliche Zukunftschance begreifen. Wenn wir dementsprechend handeln, sind wir auf dem richtigen Weg“, so Huml.

Ausgabe Juli 2014

Grüß Gott!

Sport spricht alle Sprachen. Kaum rollt der Ball, sitzt die halbe Welt einträchtig zusammen und genießt das Spiel. Die Fußball WM ist ein gutes Beispiel dafür, wie schön multikulturelles Miteinander sein kann.

Ob auf der Fanmeile am Maxplatz, in den Biergärten und Kneipen oder auch zuhause – erst in der Gemeinschaft wird ein Spiel zum Ereignis.

Kulturelle und soziale Unterschiede treten in den Hintergrund. Menschen mit und ohne Migrationshintergrund, mit und ohne Behinderung, aus allen sozialen Schichten fiebern gemeinsam den Spielen entgegen und jubeln bei schönen Toren. Siege sind großartiger, Niederlagen leichter, wenn wir sie mit anderen erleben.

Dieses Gefühl der Zusammengehörigkeit sollten wir uns bewahren. Ich schätze die bunte Vielfalt unserer Gesellschaft als Bereicherung und Chance. Wir können viel voneinander lernen, wenn wir vertrauensvoll aufeinander zugehen.

Fremdheit und Ängste entstehen nur, wenn man sich nicht kennenlernt. Deshalb setze ich mich für ein offenes und selbstverständliches Miteinander ein, von Anfang an.

In dieser InfoMax-Ausgabe erfahren Sie mehr über vorbildliche Projekte, wie die Bamberger Kliniklotsen oder die neue BaskIDhall, über künftige Pläne und erfolgreiche Veränderungen.

Eine echte lebendige Gemeinschaft aller Menschen in unserem Land, können wir jedoch nur zusammen erreichen. Lassen Sie uns eine Zukunft aufbauen, in der unsere Kinder gut und gerne leben.

Ihre

Melanie Huml

Impressum

Herausgeber: Melanie Huml, MdL
Luitpoldstr. 55, 96052 Bamberg
Tel.: (0951) 7001481
eMail: mdl@melanie-huml.de
HP: www.melanie-huml.de
Redaktion: Claudia Bachmann (V.i.S.d.P)



BILD DES MONATS



„Sport ist gesund und eine hervorragende Integrationsmöglichkeit. Deshalb ist die BaskID-hall ein für die ganze Region wichtiges Projekt“, sagte Gesundheitsministerin Melanie Huml beim Spatenstich im Bamberger Stadtteil Gereuth. Hier entsteht ein Förderzentrum, das Jugendarbeit und Profisport unter einem Dach vereint. Kinder und Jugendliche mit unterschiedlichen Talenten und sozialen Hintergründen nutzen die Sporthalle ebenso wie die Brose Baskets, außerdem gibt es dank des Vereins Innovative Sozialarbeit interessante Bildungsangebote sowie kultur- und medienpädagogische Projekte. „Hier werden Mauern gebaut, um gesellschaftliche Barrieren zu durchbrechen – ein spannendes Konzept, das ich sehr gerne unterstütze“, so Huml. Der Freistaat Bayern fördert das Projekt mit 300.000 Euro. Ende nächsten Jahres soll die neue Freizeitstätte fertiggestellt werden.

Justizstandort Bamberg nachhaltig stärken

Die Weichen für einen Umzug der Justizvollzugsanstalt Bamberg sind gestellt. Das Justizministerium räumt dem Neubau nun höchste Priorität ein.

Staatsministerin Melanie Huml, die sich seit langem dafür eingesetzt hat, freut die Entscheidung. „Unsere JVA in Bamberg entspricht nur noch bedingt den modernen Anforderungen und die Lage direkt an der Regnitz macht eine Sanierung problematisch“, meint Huml.

Im Umzug der JVA sieht sie auch eine große Chance für die Entwicklung der Bamberger Altstadt. „Denkbar wäre zum Beispiel eine Nutzung durch die Universität.“ Als neuen Gefängnisstandort könnte sich laut Huml das US-Konversionsgelände eignen. „Hier werden große Flächen frei und mit dem Neubau könnte der Freistaat Bayern die Stadt Bamberg konkret bei der Bewältigung der US-Konversion unterstützen“, so Huml.

Erfolg hatte die Ministerin auch mit ihrem Einsatz für die Landesjustizkasse Bamberg. Nach jahrelangem Ringen, sollen keine Aufgabengebiete an die Staatsoberkasse Bayern in Landshut übertragen werden.

Heimischen Gartenanbau mit allen Sinnen erleben

Schmecken, Riechen, Hören, Fühlen, Sehen: Bei der Gesundheitsolympiade im Gärtner Viertel lernen die Kinder der Bamberger Luitpoldschule spielerisch wie wichtig, gesunde Ernährung und Bewegung sind.

„Die Schuleingangsuntersuchungen in Bayern zeigen, dass leider immer mehr Kinder übergewichtig oder fettleibig sind. Hier müssen wir gegensteuern“, betont Gesundheitsministerin Melanie Huml und lobt das Projekt: „Die Gesundheitsolympiade vermittelt den Kindern aktiv und altersgerecht eine gesunde Lebensweise, gleichzeitig erleben sie die Vorteile des regionalen Gemüseanbaus.“



Gesundheitsministerin Melanie Huml besucht die „Gesundheitsolympiade im Gärtner Viertel“, hier in der Gärtnerei Niedermaier.

Gastkommentar

des Integrationsbeauftragten
der Bayerischen Staatsregierung
Martin Neumeyer, MdL



Sehr geehrte Damen und Herren,

Deutschland trägt seit kurzem den zweiten Vizeweltmeistertitel: Schon lange sind wir hinter China Exportvize-weltmeister, seit letztem Jahr sind wir das auch bei der Einwanderung. Wir sind jetzt weltweit die Nummer 2 hinter den USA und vor Kanada und Australien – und weit vor allen anderen europäischen Ländern. Früher hätte eine solche Nachricht Schockwellen ausgelöst, heute freuen wir uns. Denn das zeigt, wie attraktiv unser Land mittlerweile für „die besten Köpfe“ aus aller Welt ist.

Die Mehrzahl der Zuwanderer kommt aus Europa – und die allermeisten von ihnen sind gut qualifiziert, in manchen Branchen mittlerweile sogar unverzichtbar. Sie helfen uns bei der Bewältigung des demographischen Wandels und tragen ganz entscheidend zur Wohlstandssicherung bei. Kurz, sie sind eine Bereicherung. Sicher gibt es auch Fälle von „Armutszuwanderung“ oder „Sozialhilfetourismus“, aber das sind absolute Ausnahmen, die zahlenmäßig nicht ins Gewicht fallen.

Diese Zuwanderung verändert unsere Gesellschaft. Ganz besonders profitieren davon jene Städte und Regionen, die ohnehin wirtschaftlich und kulturell attraktiv sind. Das gilt gerade auch für das Weltkulturerbe an der Regnitz, die Tourismushochburg und aufstrebende Universitätsstadt Bamberg. Im Herzen Europas gelegen – der geographische Mittelpunkt der EU liegt ja mittlerweile in Franken – zieht Bamberg weltweit High Potentials und dank der hohen Lebensqualität auch viele junge Familien an. Davon profitieren alle – die, die kommen und Sie, die Bamberger.

Mit besten Grüßen

Ihr